



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Das Gewitter

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63158)

Das Gewitter.

Der Vogel schwankt so tief und still,
er weiß nit, woner ane will.
Es chunt so schwarz, und chunt so schwer,
und in de Lüfte hangt e Meer
voll Dunst und Wetter. Los wie's schallt
am Blauen, und wie's wiederhallt.

In große Wirble fliegt der Staub
zum Himmel uf, mit Salm und Laub,
und lueg mer dört sel Wülkli a!
S ha ke große G'falle dra,
lueg wie mers usenander rupft,
wie üser eis, wennis Wulle zupft.

Ge helfis Gott, und bhüetis Gott!
 Wie zuckts dur's G'wülch so füürigroth
 und 's chracht und stoßt, es isch e Gruus
 aß d'Fenster zitteren und 's Hus,
 Lueg 's Bübli in der Waglen a!
 Es schloßt, und nimmt si nüt drum a.

Sie lüte z' Schlienge druf und druf,
 ie, und 's hört ebe doch nit uf.
 Sel bruucht me gar, wennis dundere soll
 und 's lüetet eim no d'Ohre voll. —
 D, helfis Gott! — Es isch e Schlag!
 Dört sieh'sch im Baum am Gartebag?

Lueg 's Bübli schloßt no allewil
 und us dem Dundere machts nit vil.
 Es denkt: „ Das sicht mi wenig a,
 „ er wird io d'Nuge bynem ha.“
 Es schnüfelet, es dreiht si hott
 ufs ander Dehrli. Gunn ders Gott!

D, stehsch die helle Streife dört?
 D los! besch nit das Nafle g'hört?
 Es chunt. Gott wellis gnädig sy!
 Göhnt weidli hänket d'Läden i!
 's isch wieder akurat wie fern.
 Gut Nacht du schöni Weiben=Ern.

Es schettert uffem Chilche=Dach;
 und vorem Hus, wie gäutscht's im Bach
 und löst nit no — das Gott erbarm.
 Sez simmer wieder alli arm. —
 Zwor hemmer au scho gemeint, 's seig so,
 und doch isch 's wieder besser cho.

Lueg 's Bübli schloft no allewil
 und us dem Hagle machts nit viel!
 Es denkt: „Vom Briegge löst's nit no,
 „er wird mi Theil scho übrig lo.“
 He iv, 's het au, so lang i's ha,
 zu rechter Zit si Sächli gha.

D'gebis Gott e Chindersinn!
~~ich~~
 's Große Trost und Seege drinn.
 Sie schlofe wohl und traue Gott,
 wenns Spieß und Nägel regne wott,
 und er macht au si Sprüchli wohe
 mit sinen Englen in der G'fohr. —

Wo isch das Wetter ane cho?
 D'Sunn stobt am heitern Himmel do.
 's isch schier gar z'spot, doch grüß di Gott!
 He, seit sie, „nei, 's isch no nit z'spot,
 „es stobt no menge Halm im Bah'
 „und menge Baum, und Deyfel dra.“ —

Poh tausig 's Chind isch au verwacht.
 Lueg was es für e Schnüüfeli macht!
 Es lächelt, es weiß nüt der vo.
 Siesch Friederli, wie's ussieht do? —
 Der Schelm het no si G'falle dra.
 Gang richt em eis si Pöppli a! —